

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1809**

Der Meeradler

[urn:nbn:de:bsz:31-263256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263256)

auch häufig gefangen wird, trocknet man ihn wie Klippfisch, und erhält aus der Leber einen schönen weißen Lhran.

An einem einzigen Fisch sättigten sich schon einmal 120 Personen.

---

## D i e S p i ß n a s e .

(*Raja oxyrinchus.*)

Den Namen hat dieser Rochen von seinem spizig zulaufenden Kopfe erhalten. Der ganze Fisch wird an 7 Fuß lang und 5 Fuß breit. Er unterscheidet sich durch die auf seinem Rücken und Schwanz stehende Reihe Stacheln. Die ganze obere Fläche des Körpers ist rauh mit runden hellern, und kleinern dunkeln Flecken gezeichnet. Der Bauch, oder die untere Fläche, ist weiß. Im Munde stehen mehrere Reihen spiziger Zähne. Der Körper ist sehr dünn. Am Schwanz befinden sich zwey kleine Flossen.

Er hat mit dem vorigen einerley Lebensart, und hält sich in der Nordsee auf. Sein Fleisch wird gegessen, ob es gleich viel schlechter ist, als vom vorigen.

---

## D e r M e e r a d l e r .

(*Raja aquila.*)

Er lebt an allen europäischen Gestaden und in Indien. Hier wird er weit größer, als in Europa. In den amerikanischen Gewässern soll man schon Stücke von 300 Pfund an Gewicht gefangen haben. Ein und ein halber Fuß ist seine gewöhnliche Länge in den europäischen Gewässern.

Das Maul läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Lippen sind beweglich, und in den beyden Kinnladen stehen mehrere Reihen stumpfer Zähne. Der Körper ist glatt und

der lange fischbeinartige Schwanz mit einem Stachel und einer Flosse versehen. Mit dem Schwanz pflegt man in Indien Sklaven zu züchtigen. Der Fisch selbst verwundet mit dem Stachel. Die Seiten des Körpers sind wie Vogelfittige ausgebreitet, und dies hat den Namen Meeradler veranlaßt. Der Bauch ist weiß, der Rücken bräunlich, die Seiten sind bleifarbig. Man sagt, daß der Stachel am Schwanz jährlich abfalle; und durch einen neuen ersetzt werde, welcher oftmals schon hervorgekommen ist, wenn der alte noch fest sitzt; daher fände man bisweilen Meeradler mit zwey Stacheln.

Dieser Rochen lebt ebenfalls in der Nordsee. Häufiger noch trifft man ihn im mittelländischen Meere an. Nahrung und Lebensart hat er mit andern seines Geschlechts gemein. Er schwimmt langsam, und hält sich gern an morastigen Stellen auf. Sein Fleisch ist zähe und hart. An einigen Orten hält man es für giftig. Kleinere ist man jedoch in Rom. Auch die Leber wird verspeist. Sonst läßt man aus derselben, an der Luft gehängt, ein Del fließen. Der Fang geschieht insonderheit mit Angelhaken, die mit Fischen geködert sind. Wenn die Fischer einen solchen Rochen gefangen haben, so hauen sie ihm zuerst den Stachel ab, weil sie fürchten verwundet zu werden.

## Der Stechroche.

(*Raja pastinaca.*)

Er führt seinen Namen des Stachels wegen, der sich an dem flossenlosen borstenartigen Schwanz befindet. Der Körper ist glatt und mit Schleim überzogen. Der Kopf endigt sich in einer stumpfen Spitze. Die Farbe dieses Rochens ist oben am Rückgrad und an den Flossen braun, zwischen denselben olivengrün. Die untere Fläche ist weiß. Seine ganze Länge beträgt 10 bis 11 Zoll, die Breite 7. Das Gewicht steigt bis zu 10 Pfund. In der Mitte ist der Körper dick, nach den Seiten nimmt er ab, und wird ganz dünn. Der Schwanz steht schwarz und wie ein Rattenschwanz aus. Der darauf sitzende Stachel ist 4 bis 5 Zoll lang, und hat eine Menge kleiner gekrümmter Zähne. Mit demselben sucht der Fisch andere Wasserthiere zu verwunden und zu tödten, und auf diese Art schafft er sich seine Nahrung. Schon längst hielt man den Stich für Menschen und Thiere sehr gefährlich. Man glaubt, daß er giftig sey, und nannte den Fisch daher auch Giftrochen. Allein es ist doch nicht bewiesen, daß die Verwundung mit diesem Stachel so gefährlich ist, wie man behauptet. Wenigstens fürchten die Fischer in Heilgeland nicht davor. In Japan hält man den Stachel, wenn er einem lebendigen Rochen abgeschnitten wird, für